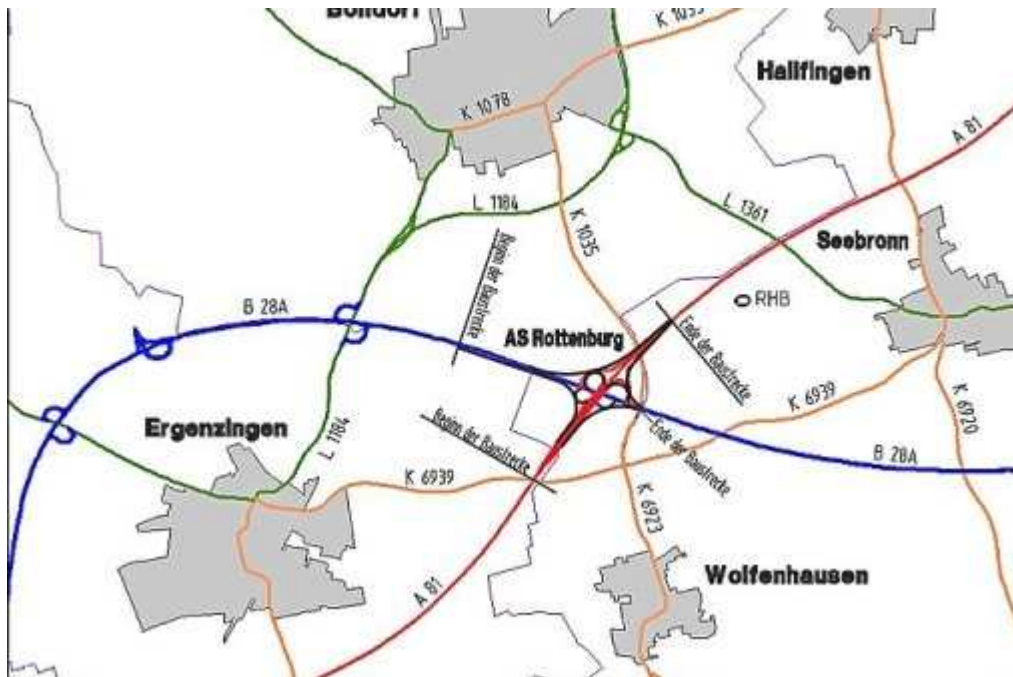


## Rottenburg

# Tieferlegung erschwert B 28a-Ausbau

Von Schwarzwälder-Bote, aktualisiert am 22.09.2010 um 21:41



Der Ausbau der Autobahnanschlussstelle und des Sülchenknotens könnten Wurmlingen und Hirschau schwer zu schaffen machen. Repro: privat Foto: Schwarzwälder-Bote

Von Martin Dold Rottenburg. Die volle Dröhnung des Wurmlinger Verkehrslärms bekam Florian Toncar (FDP), Mitglied des Haushaltsausschusses im Bundestag, bei seinem Besuch ab - so konnte er sich von der Notwendigkeit des Ausbaus der B28 zwischen Rottenburg und Tübingen überzeugen. Die "Bürgerinitiative Neckartal" (BI), die die Anliegen von Wurmlingen und Hirschau vertritt, hatte Toncar ebenso eingeladen wie den FDP-Landtagskandidaten Max-Richard Freiherr von Rassler. Nach der Begrüßung durch Ortsvorsteher Hans-Dieter Bauschert informierte Bernhard Groß von der BI die 60 Besucher, die aus Wurmlingen und Hirschau, aber auch Kiebingen und Bühl kamen.

Man brauche für die Menschen vor Ort eine Lösung, forderte Groß, da die B28 eine wichtige Ost-West-Verbindung sei und viel Verkehr anziehe. Die Bundesstraße werde auch als Mautausweichstrecke vom Schwerlastverkehr genutzt. Dieser nehme auch durch die Logistikzentren in Rottenburg und Bondorf sowie das Postfrachtzentrum Eutingen ständig zu. So wurden im Bereich Hirschau/Wurmlingen rund 27 700 Autos und 1660 Lastwagen gemessen. Insbesondere im Bereich des Schwerlastverkehrs werden weitere deutliche Steigerungen durch den Ausbau des Sülchenknotens und der Erweiterung des Autobahnknotens bei Ergenzingen prognostiziert. Daher, so die Forderung der BI, solle erst die B28 ausgebaut werden, bevor die anderen Maßnahmen angepackt werden. Toncars Einschätzung: In Wurmlingen gebe es bereits derzeit zu viel Verkehr.

Angesprochen wurden auch mögliche Entlastungsmaßnahmen wie Geschwindigkeitsreduzierungen, Nachtfahrverbote für Lastwagen oder eine Erhöhung der Attraktivität des ÖPNV durch zusätzliche Angebote. Hier werde man, so Groß, beim

Kreistag nachhaken, um weitere Taktungen zu erreichen.

Um das Ganze zu finanzieren, könnte man den bisher geplanten Anteil der Stadt über eine Million Euro für die Tieferlegung der B28 bei Kiebingen verwenden, schlägt die BI vor. Ein Vorschlag, der insbesondere in Kiebingen auf wenig Gegenliebe stoßen dürfte. So waren Bürger aus dem Ortsteil mit Transparenten wie "B28 nur mit Deckel" vertreten.

Auch zu diesem Thema bezog Florian Toncar Stellung: Der Kiebinger Wunsch sei legitim, der Bund bezahle allerdings nur die Standardlösung - also ohne Tieferlegung. Diese müsste die Stadt Rottenburg alleine finanzieren, wofür fünf bis sechs Millionen Euro fällig wären. Die Stadt hat bislang eine Million Euro als Anteil für die Finanzierung bereit gestellt. Diese Summe wäre laut BI beispielsweise beim Lärmschutz oder der Verbesserung des ÖPNV besser aufgehoben.

Ein weiterer Punkt war der mögliche Bau des Abschnitts von Hirschau bis Rottenburg in zwei Abschnitten. Denkbar, so Toncar, wäre zunächst eine Finanzierung des Abschnitts aus Richtung Tübingen ab der Abzweigung Hirschau bis nach Bühl. Der weitere Ausbau bis Kiebingen könnte separat zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, um dem Gemeinderat von Rottenburg mehr Zeit für eine Einigung des Kiebinger Problems der Tieferlegung zu ermöglichen.

Eugen Wagner wollte von Toncar wissen, woher die ganzen Verzögerungen - der Ausbau der B28 ist seit 1999 planfestgestellt - kommen. Das liege einzig und allein an der Stadt Rottenburg und dessen Gemeinderat, stellte der Abgeordnete klar. Er mahnte einen raschen Beschluss des Gremiums an, der von allen Parteien getragen werden sollte - ansonsten drohe einmal mehr ein Zeitverlust.

Auch die Frage des "Schwarzen Peters" zwischen Bund und Land wurde thematisiert. Die letzte Gewalt über den Ausbau liege beim Bund, so Toncar, das Land könne diesen lediglich fordern.

Kommentar